

Mitteldeutsches Land

Carlin-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang / Nr. 3 Halle (S.), Dienstag, den 5. Januar 1937

Hoffen zum Tage

Bergrüßungsmaßnahmen. An der Nordküste von Spanien hat sich in den letzten Tagen ein rotes Piratenunwesen breitgemacht, das sich um internationale seerechtliche Besitzungen nicht mehr kümmert zu brauchen glaubt. Infolgedessen haben die in den spanischen Gewässern stationierten deutschen Kriegsschiffe eingreifen müssen, und es hat sich nunmehr eine Lage ergeben, die auf das Schicksal der roten Freischärler von Bilbao, die anders nicht mehr zur Flucht gebracht werden können, zu drängen ist. Schon vor Monaten ist es bekanntlich einmal zu einem Zwischenfall gekommen, als rote spanische Seestreitkräfte den deutschen Dampfer „Kamerun“ beschlagnahmten. Der Fall wurde beigelegt, nachdem die Madrid'sche Regierungstellen ihre Entschuldigung ausgesprochen hatten. Neuerdings ist nun von einem bösartigen Uebergriff gegenüber dem deutschen Dampfer „Palos“ berichtet worden, der außerhalb der spanischen Hoheitszone von roten Kriegsschiffen angegriffen und nach Bilbao entführt wurde. Auf sehr energiegelasse Einsprüche unserer deutschen Kreuzer haben zwar die Bilbaoer Machthaber den Dampfer wieder freigegeben, es haben aber einen Teil der Ladung und einen an Bord befindlichen spanischen Passagier, für den das Aushenke befürchtet werden muß, zurückbehalten.

Die deutschen Forderungen wurden also nicht erfüllt, weshalb sich die Reichsregierung genötigt sieht, in Zukunft solange rote spanische Dampfer anzuhalten, bis der Fall „Palos“ in korrekter Weise erledigt ist. So nehmen die unvermeidlichen Bergrüßungsmaßnahmen ihren Lauf, und die Bilbaoer Hochseefischer werden nun wohl vorerst vergeblich Ausschau halten nach Dampfern, die ihnen die schändlich erwarteten Waffen, Munition und Freiwilliche über den See bringen sollen. Zwar haben sie ein internationales Rechtsgesetz angeklammert, Protestnoten in alle Welt geschickt und drohen jetzt auch mit der Waffe in der Hand. Man baut an der Küste Schiffsgelände auf, mit denen man sich „zu wehren“ beabsichtigt. Doch dürfte die Durchführung dieser Drohung angesichts der deutschen Kanonenmündungen, die in diesem Falle wohl richtigerweise zu sprechen beginnen würden, auf sich warten lassen. Immerhin hat sich auf Grund der Zwangslage, aus der heraus die deutsche Kriegsmarine die Bergrüßungsmaßnahmen durchführen mußte, eine Lage ergeben, die ohne unsere Schuld eine länderübergreifende Erklärung erfordert. Denn mit anderen Mitteln sind die roten Piraten zur Erfüllung internationaler Verpflichtungen nicht mehr anzuhalten.

Wenn man nun weiter erfährt, daß vor längerer Zeit in Bilbao ein Reichsboteifer einem roten Justizmord zum Opfer fiel, und daß die internationale Presse, die von Madrid und Moskau geleitet wird, neuerdings eine Flut bodenloser Lügen über den Zustands der Dinge in der Spanienfrage ausströmt, so ist dies eine erneute Bestätigung für die Haltung, die deutschseits von Anfang an eingenommen worden ist: Nur eine vollständige antikomunistische Haltung kann zur Beibringung des spanischen Brandherdes führen. Jedes Zurückweichen fördert das internationale Verbrechertum, das in Madrid, Valencia, Barcelona und Bilbao am Werke ist.

Haalt unter die Haue! — Das ist die einzig mögliche Umgangsform mit Dämon dieser Art!
Dr. O.

Ein aufschlußreicher „Times“-Bericht aus Barcelona

Moskau befiehlt in Katalonien

„Katalonien der erste kommunistische Staat in Westeuropa“ / Scharfe italienische Stellungnahme gegen die Pläne Sowjetrusslands auf der Pyrenäenhalbinsel



Karte von Spanien mit Kennzeichnung des Gebietes, aus dem die Roten vertrieben wurden (Scherl-Bilderdienst-M.)

Moskaus Rolle in Spanien kommt, wie die Londoner „Times“ aus Barcelona meldet, deutlich in einem Streitfall zum Ausdruck, der vorerst durch die Ausweisung der P.O.U.M. (Partido Obrero de Unificación Marxista), einer kommunistischen Partei, zur Umbildung der katalanischen Komarilla, die sich „Regierung“ nennt, geführt hat. Die P.O.U.M. erklärt, daß die Umbildung auf Befehl Moskaus erfolgen worden sei. Moskau habe auch die Anweisung gegeben, die Partei mit denselben richterlichen Methoden zu vernichten, die in Sowjetrussland gegen die Trotzkisten angewandt worden seien.

Der „Times“-Korrespondent schreibt, daß Katalonien, entsprechend diesen Enthüllungen, alle seine politischen Rechte von Moskau entgegennehme unter der Drohung, die Sowjets würden Katalonien ohne Waffen und Munition lassen, wenn ihnen Anweisungen nicht Folge geleistet werde. Das Programm der Volksterrierung, so fährt die „Times“ fort, sei dort bereits so weit vorgeschritten, daß Katalonien als der erste kommunistische Staat in Westeuropa bezeichnet werden könne.

Wie die „Times“ weiter aus Barcelona meldet, sind auf Anweisung der katalanischen Machthaber die Anführer der sogenannten

„Fünften Kolonne von Barcelona“ verhaftet worden. Die Verhafteten werden beschuldigt, eine Reihe von Plänen vorbereitet zu haben, um eine Landung nationalistischer Streitkräfte an der katalanischen Küste zu erleichtern.

Wie ein weiterer Bericht meldet, sind die katalanischen Volksgewalten an der französischen Grenze auf ein neues Vertragsmanöver verfallen, um rechtsliegende Flüchtlinge in die Halle zu locken. Sie hoffen auf den Häutern die an der Grenze die französische Flanke und bringen an den Hausmauern Anschläge an, in denen die Wohnungen als auf französischem Boden liegend bezeichnet werden. Flüchtlinge, die glücklicherweise nach Bile Barcelona entkommen sind, glauben infolgedessen, in diesen Häusern Schutz zu finden und wenden sich vertrauensvoll an die Bewohner. Sie werden dann aber von den roten Nordheerern sofort verhaftet und erschossen.

Keine Verhandlungen mit Mördern und Räubern

Der Direktor der früheren Madrid'schen Rechtszeitung „Informaciones“ wendet sich in einem in der nationalen Presse Spaniens erschienenen Artikel mit großer Schärfe gegen die Verurteilung gewisser ausländischer Politiker, zwischen den beiden in Spanien kämpfenden Parteien eine „Vergöhnung“ herbeizuführen. Die von Moskau bezahlten „Friedensengel“ in Genf hätten jetzt zusammen mit der Regierung Blum und den jüdischen Finanzgrößen der City die Weltpresse zur Intervention in Spanien mobil gemacht. Man wolle es sogar, eine Volksabstimmung vorschlagen, die man wahrscheinlich mit dem aus der Hand von Spanien getriebenen Goldes finanziieren und von internationalen Truppen übermachten lassen wolle. Eine derartige Zumutung sei unangehörlich. Das unabhängige Spanien lebe es aus innerer Ueberzeugung aus, mit Mördern und Räubern zu verhandeln oder aufzunehmen zu leben.

„Spanien den Söhnen Spaniens!“
Nach Veröffentlichung des Moskauer Berichts über die italienische Mittelmeerrettung wird das Gentlemen-Agreement in der römischen Presse nochmals eingehend besprochen. Dabei befaßt sich die Leitartikler hauptsächlich

mit der Bedeutung der Kaufleute über den Status quo in Bezug auf die sowjetrussischen Einflüsse und Absichten auf der Pyrenäenhalbinsel, „Tribuna“ und „Laboro Pasifica“ nehmen in diesem Zusammenhang sehr bestimmte gegen die Pläne in Katalonien Stellung. Die Gefahr für den Status quo im Mittelmeer liege, so schreibt der Direktor der „Tribuna“, ausschließlich in der widerrechtlichen Einmischung Sowjetrusslands in Spanien. Wenn einmal die nationalen Truppen Franco's deren Spaniens geworden seien, würde sich zweifellos der ganze rote Widerstand in Katalonien auflösen, wo bereits der Anlaß für einen sowjetrussischen Staat unter der direkten Kontrolle Moskaus vorhanden sei. „Spanien, ganz Spanien, den wahren Söhnen Spaniens“, das sei die Lösung des schicksalhaften Italiens, das sei der feierliche Hintergedanke territorialer Ziele habe, aber der wertvollste Faktor in Spanien schärfsten Widerstand entgegengesetzt werde.

Im „Observer“ weist Garwin darauf hin, daß die gegenwärtige britische Politik gegenüber Spanien starke Gefahren in sich birgt, weil England auf das falsche Pferd setze. In Valencia sei der mehr oder weniger Ramonilla, die sich „Regierung“ nenne, Moskos Stiefsohn, der Sowjetbotschafter. Diese Tatsache sei atterfundig.

Nordpol-Legende

Es ist heute eine beliebte Unterhaltung, die Zustandnahme eines Jutes Berner mit der heutigen Wirklichkeit zu vergleichen und dabei selbstzufrieden festzustellen, wie herrlich weit wir es doch in der Welt gebracht haben. Mit dieser Unberücksichtigung rednet offenbar die in Valencia lebende Frau des Oberst Wilkins, der kürzlich in England erklärte, er wolle seinen im Jahre 1981



Sir Herbert Wilkins. (Scherl-Bilderdienst-M.)

glückten Versuch, im Unterseeboot das Gebiet um den Nordpol zu erschließen, wiederholen. Wilkins will diesmal von Schweden aus mit seiner Expedition aufbrechen und unter dem Gele des Nordpols nach dem Beringmeer — eine Entfernung von über 8000 Kilometer — fahren. Das U-Boot soll so gebaut werden, daß es mittels fünf Tage unter dem Gele bleiben kann. Doch hofft Wilkins, jemals in Besitzungen von 12 Stunden nach Zurücklegung von durchschnittlich 80 Kilometern anlanden zu können. Die Pläne für den Bau des U-Bootes sind bereits ausgearbeitet. Zur Finanzierung sollen Wilkins lediglich noch 10.000 Pfund, die er in London einbringen will. Ob die Engländer an diese „Nordpol-Legende“ glauben werden?

Gegen rote Seeräuberei

Kreuzer „Königsberg“ bringt roten spanischen Dampfer auf Neue flagranten Verletzung des deutschen Hoheitsrechtes

Der Kreuzer „Königsberg“ hat am 2. Januar mittags den roten spanischen Dampfer „María Juquerá“ an der nordspanischen Küste aufgegriffen.

Nach am Sonntag eingegangenen Nachrichten ist eine weitere flagranten Verletzung des deutschen Hoheitsrechtes durch rote spanische Besatzungsmannschaften an der spanischen Nordküste festgestellt worden. Der Kapitän des Dampfers „María Juquerá“ hat am 20. Dezember 21 Semeln nördlich von Bilbao von zwei großen roten Fischdampfern unter Beischützung angehalten

worben ist und zwei Stunden zur Kursänderung auf Bilbao gezwungen wurde.

Hieraus geht hervor, daß die roten Machthaber in Spanien schon seit längerer Zeit ihren Seestreitkräften Befugnisse erteilt haben, gegen deutsche Handelsschiffe vorzugehen, und zwar offenbar auch dann, wenn sie sich weit außerhalb der spanischen Hoheitsgrenzen befinden. Dies bestätigt ferner, daß der deutsche Dampfer „Palos“ gleichfalls weit außerhalb der spanischen Hoheitsgrenze aufgegriffen worden ist, was von den roten Machthabern bekanntlich abgelehnt wird.



Admiral Behnde

In den Abendstunden des 4. Januar 1907 verstarb in Berlin nach langer, schwerer Krankheit der frühere Chef der Marineleitung, Admiral Paul Behnde.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Maeder, nimmt dem verstorbenen Admiral folgenden Nachruf: „Am 4. Januar verstarb im 72. Lebensjahre Admiral Paul Behnde, Ritter des Erbköniglichen Pour le mérite. Mit ihm geht ein Führer von uns, der durch das Wissen und die Willensstärke seinen Namen in die Geschichte der Kriegsmarine eingetragenen hat. Seine Tugenden, unerschütterlich im Glauben und Glauben, gründlich und folgerichtig im Handeln, klug im Rat, nicht der Mitarbeiter des Großadmirals, sondern der Führer des Eigenen, sind in der Marinegeschichte, der Seebefehlshaber bei der Eroberung der baltischen Inseln, der Missionsführer und Vorkämpfer der Reichsmarine vor unseren Augen. In hoher Franche hat die Kriegsmarine ihre Flaggen an der Spitze dieses Führers aller Marine, dieses ritterlichen Seemanns und vorbildlichen Soldaten.“

Admiral A. D. Paul Behnde wurde am 13. August 1836 in Sülz (Königsberg) geboren. Sein Name ist schon vom Weltkrieg her allen Deutschen wohlbekannt. Zu Beginn des Krieges hatte Behnde den höchsten Posten eines stellvertretenden Admirals inne. Am 1. März 1915 wurde ihm die Führung des 3. Seebereichs übertragen, das aus den acht neuesten Großkampfschiffen

der damaligen Flotte bestand. Als Chef dieses Seebereichs nahm er an der Seefahrt teil und wurde durch eine feindliche Granate schwer verwundet. März 1917 hatte Behnde als Vizeadmiral ausfallgebenden Anteil an der Eroberung der baltischen Inseln und wurde mit dem Pour le mérite ausgezeichnet. Im September 1918 übernahm Behnde nach dem Rücktritt des Admirals Caselle die Leitung des Reichsmarinamtes. Mit Ausbruch der Revolution erhielt er seinen Abschied.

Im September 1920 trat Behnde erneut in den aktiven Dienst und übernahm die Posten des Chefs der Marineleitung, den er bis zum Jahre 1924 bekleidete. Ungeheures hat Admiral Behnde in seinen letzten Jahren der Seefahrt für den Reichsmarinamtsdienst geleistet. Nach seiner einjährigen Verabschiedung übernahm Admiral Behnde die Leitung der Deutsch-Japanischen Gesellschaft und erwarb sich hierbei große Verdienste um die Bekämpfung der fremdenfeindlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan. Als Anerkennung für seine Tätigkeit auf diesem Gebiet wurde ihm am 8. Mai 1926 vom Kaiser von Japan der Orden der aufgehenden Sonne 1. Klasse verliehen, eine Ehrung, die nur selten Nichtjapanern zuteil wird. Der Tod des Admirals reiht wiederum eine Ehre in die Zahl der Männer, die im Weltkrieges Großes für ihr Vaterland geleistet und der Nachkriegszeit angebrochen am Wiederaufbau der deutschen Seefahrt gearbeitet haben.

Das Französische Kriegsmarineministerium teilt mit, daß der Vizeadmiral Combaron, stellvertretender Admiralschiff, am 20. März 1915 in einem Pariser Krankenhaus gestorben ist.

Am Wagnern in Bergnot

Flugzeug verlor zwei Mann, Bergsteiger mit Lebensmitteln

Zwei Mann, Bergsteiger, der 10 Jahre alte Franzosen und sein gleichnamiger Vater, der 21 Jahre alt ist, unternahmen in diesen Tagen trotz mehrfacher Warnungen den wagherrigen Versuch einer Winterbergsteigerung der Wagnern-Ostwand. Am Freitagmorgen trafen sie in die Wand ein. Anzeichen des Scheiterns gaben sie am Sonntag in Bergnot. Sie können weder vorwärts noch rückwärts, da sie bis zu den Hüften im Schlamm stecken. Eine Rettung in absehbarer Zeit ist so gut wie ausgeschlossen. Die einzige Hilfe, die ihnen in ihrer bedrängten Lage augenblicklich zugehen werden kann, ist der Versuch, mit Hilfe eines Flugzeuges ihnen Lebensmittel, Wäsche usw. zuzuführen.

Einem Flugzeug der Luftpost-Gruppe 14 gelang es nun gestern, die beiden Bergsteiger mit Lebensmitteln und Decken zu versorgen. Das Flugzeug konnte bis auf 50 Meter in den Bergfelsen herunterfliegen und fünf Pakete mit Lebensmitteln, Decken und Ausrüstungsgegenständen abwerfen, die sämtlich in der Nähe der beiden jungen Leute niederfielen. Ein Paket und eine weitere Decke landeten sofort unmittelbar neben den Bergsteigern, die sich am Leben befinden, aber aufgegeben sieher erspäht sind. Man konnte deutlich beobachten, wie sie verkrüppelt, an die Pakete herantraten. Anflug und Abflug wurde durch eine Nebenschleimhaut der beiden Bergsteiger bei den Bergsteigern her von oben her näher zu kommen. Ob der Versuch gelang, ist noch unklar.

Das Gnadenwesen der Partei

Die Behandlung der Gnadengefälle / Der Führer entscheidet

NSK. Der Reichsaussenminister äußert sich in einem Brief an die Mitglieder der Partei, die sich in der Behandlung der Gnadengefälle befinden. Er betont, dass die Partei für die Behandlung dieser Fälle eine einheitliche Linie einhalten muss. Die Entscheidungen werden von der Partei getroffen, nicht von den Angehörigen der Bewegung. Die Partei ist verpflichtet, die Angehörigen der Bewegung zu unterstützen und ihnen die nötige Hilfe zu leisten.

händigen Gaudier, bei Angehörigen der Bewegung außerdem mit den zuständigen Parteifunktionären (Stabschef der NS, Reichsführer SS, Vorkämpfer des NS, Reichsleiter der Bewegung) zusammenarbeiten. Es ist die Pflicht der Angehörigen der Bewegung, die Entscheidungen der Partei zu befolgen und sich nicht durch persönliche Meinungen leiten zu lassen. Die Partei ist verpflichtet, die Angehörigen der Bewegung zu unterstützen und ihnen die nötige Hilfe zu leisten.

Die Partei ist in der Verwaltung, Organisation und Durchführung der Bewegung tätig. Die Partei ist verpflichtet, die Angehörigen der Bewegung zu unterstützen und ihnen die nötige Hilfe zu leisten. Die Partei ist verpflichtet, die Angehörigen der Bewegung zu unterstützen und ihnen die nötige Hilfe zu leisten.

Wer aus rassistischen Gründen die Gnade des Führers begehrt, kann nur auf Erfolg rechnen, wenn ihm die Tatsache der nicht einmündigen Kritik abgenommen wird. Die Partei ist verpflichtet, die Angehörigen der Bewegung zu unterstützen und ihnen die nötige Hilfe zu leisten. Die Partei ist verpflichtet, die Angehörigen der Bewegung zu unterstützen und ihnen die nötige Hilfe zu leisten.

Die Partei ist verpflichtet, die Angehörigen der Bewegung zu unterstützen und ihnen die nötige Hilfe zu leisten. Die Partei ist verpflichtet, die Angehörigen der Bewegung zu unterstützen und ihnen die nötige Hilfe zu leisten. Die Partei ist verpflichtet, die Angehörigen der Bewegung zu unterstützen und ihnen die nötige Hilfe zu leisten.

Nach Ansicht der Parteifunktionäre führt der Chef der Partei die Entscheidungen der Partei durch. Die Partei ist verpflichtet, die Angehörigen der Bewegung zu unterstützen und ihnen die nötige Hilfe zu leisten. Die Partei ist verpflichtet, die Angehörigen der Bewegung zu unterstützen und ihnen die nötige Hilfe zu leisten.

Die Partei ist verpflichtet, die Angehörigen der Bewegung zu unterstützen und ihnen die nötige Hilfe zu leisten. Die Partei ist verpflichtet, die Angehörigen der Bewegung zu unterstützen und ihnen die nötige Hilfe zu leisten. Die Partei ist verpflichtet, die Angehörigen der Bewegung zu unterstützen und ihnen die nötige Hilfe zu leisten.

Moskauer Verjudung

Ein kommunistischer „Nazi“

Die starke Verbindung im kommunistischen Regime und Finanzwesen kommt eindeutig zum Ausdruck in dem jetzt beim Volkskommissariat für Finanzen neu gebildeten „Nazi“. Von den 105 leitenden Personen der kommunistischen Finanzverwaltung sind nicht weniger als 23 Angehörige „des auserwählten Volkes“.

Ein Streitfall erledigt

Prinz Bernhard zur Lippe-Biesterfeld erklärt, daß er alles verurteilt, was die deutsch-holländischen Beziehungen trüben könnte

Der Vertreter des Deutschen Reiches in den Niederlanden hat gestern eine Unterredung mit dem Prinzen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld, in deren Verlauf der Prinz folgende Mitteilungen machte: „Ich habe die deutsch-holländischen Beziehungen seit dem 1. Dezember 1936 angefangen, bei dem im übrigen der Prinz persönlich überhaupt nicht anwesend war, erklärte er, sei für ihn selbstverständlich, daß er als gebürtiger Deutscher es niemals ablehnen werde, daß die Beziehungen zwischen den Deutschen Reich und in irgendeiner Form hervorgebracht werden. Ich bin bereit, verurteilt er alles, was die guten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Holland und Deutschland in irgendeiner Weise trüben könnte.“

Bei der Übermittlung des oben erwähnten Briefes hat sich im Prinzip nicht um ihm gewünschte Form gewandt worden, die dem Reich gegenüber nicht anwesend war, erklärte er, sei für ihn selbstverständlich, daß er als gebürtiger Deutscher es niemals ablehnen werde, daß die Beziehungen zwischen den Deutschen Reich und in irgendeiner Form hervorgebracht werden. Ich bin bereit, verurteilt er alles, was die guten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Holland und Deutschland in irgendeiner Weise trüben könnte.“

Der Prinz hat dann ausdrücklich die folgende Erklärung abgegeben: „Ich habe die deutsch-holländischen Beziehungen seit dem 1. Dezember 1936 angefangen, bei dem im übrigen der Prinz persönlich überhaupt nicht anwesend war, erklärte er, sei für ihn selbstverständlich, daß er als gebürtiger Deutscher es niemals ablehnen werde, daß die Beziehungen zwischen den Deutschen Reich und in irgendeiner Form hervorgebracht werden. Ich bin bereit, verurteilt er alles, was die guten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Holland und Deutschland in irgendeiner Weise trüben könnte.“

Demnach ist dieser Streitfall zur Aufrechterhaltung und Beibehaltung, wie wir hoffen, für beide Seiten erledigt.

Zhanghuellung begradigt

Die Nanjing Zentralregierung hat beschlossen, den australischen Marschall Lord Dargis und durch den König in ein Sondertribunal zu sein. Dargis ist ein britischer Staatsbürger, der in China tätig ist. Die Regierung hat beschlossen, den australischen Marschall Lord Dargis und durch den König in ein Sondertribunal zu sein. Dargis ist ein britischer Staatsbürger, der in China tätig ist.

Der neue Thespienkreis

Der den Mitgliedern des Bühnenvereins in Hamburg für die Winterzeit ein Attentat anlässlich der Wahlen in den Traditionskammern und verpflichtenden Namen „Theaterverein“, um damit die Arbeit der deutschen Bühnen als die Willen von Kulturpolitikern gegenüber dem alten, auf Zahl und Verdienst abgestellten Schmierbetrieb abzugrenzen.

Die Schriftstellerin Franca Schlegel. Am 1. Januar ist in ihrem Hause in Aachen die Schriftstellerin Franca Schlegel im Alter von 70 Jahren gestorben. Sie war eine der bekanntesten Schriftstellerinnen Deutschlands. Sie hat viele Bücher geschrieben und war eine der bekanntesten Schriftstellerinnen Deutschlands.

„Liebe in der Verdammnis“

Das Wandbureau Stadtheater brachte am 27. Dezember eine neue Operette von Hermann Krenn und Arno Weinger heraus; das neue Werk fand bei seiner Uraufführung eine bemerkenswert herrliche Aufnahme. Bereits die „Dorothea“, das Grillparzerwerk der beiden Autoren, hat seit dem Beginn der laufenden Spielzeit die Dorothea in vielen Städten unterhalten. Die „Liebe in der Verdammnis“ enthält aber in ihrer schicklichen Mischung von kleinbürgerlicher Gefühlsregung und deren Schwächen so fruchtbare Anknüpfung an eine neue, neuen Stoffmaterialität, daß man sie einen bedeutenden Markstein auf dem Wege zur Lösung der ausenblicklich noch bestehenden Dorothea nennen darf.

Die sozialistische vorbereitete Uraufführung im Wandbureau Stadtheater unter Walter Müller wird als eine der besten Uraufführungen der letzten Jahre bezeichnet. Die Uraufführung wurde von Hermann Krenn und Arno Weinger heraus; das neue Werk fand bei seiner Uraufführung eine bemerkenswert herrliche Aufnahme.

Die lebendige heute die deutsche Bühnenbewegung ist, zeigt der Umstand, daß die W. Scharf in der „Frankfurter Zeitung“ feststellt, etwa anderthalb Millionen Stücke und Gemälde mit weit über 20 Millionen Einwohnern rund 1000 Vorstellungen je Spielzeit erhalten. Und für diese 5000 Vorstellungen wird nach der Darstellung von Tugend und Sittlichkeit ein öffentlicher Aufwand geleistet, der noch nicht einmal so hoch ist wie die Summe, die ein einzelnes, gut fundiertes Stadtheater zur Durchführung seiner Spielzeit in Anspruch nimmt.

Der Hamburger Stadttheater. Die Stadt Theater, veranstaltet zur Erinnerung an H. W. von Gerstenberg in diesen Tagen eine größere Gedächtnisfeier. Heinrich Wilhelm von Gerstenberg war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein führender Dramatiker. Er wurde am 1. Januar 1737 in der 1920 in Dänemark abgetretenen deutschen Stadt Tondern geboren. Von Beruf Soldat, wurde Gerstenberg später hochbeamtet als Leiter einer englischer Werke und Hofkapellmeister. Der „Agathon“ war nach vor Lesing's „Emilie Galotti“ die erste deutsche Tragödie von höherem Stil.

Die Operette „Liebe in der Verdammnis“ enthält aber in ihrer schicklichen Mischung von kleinbürgerlicher Gefühlsregung und deren Schwächen so fruchtbare Anknüpfung an eine neue, neuen Stoffmaterialität, daß man sie einen bedeutenden Markstein auf dem Wege zur Lösung der ausenblicklich noch bestehenden Dorothea nennen darf.

Die sozialistische vorbereitete Uraufführung im Wandbureau Stadtheater unter Walter Müller wird als eine der besten Uraufführungen der letzten Jahre bezeichnet. Die Uraufführung wurde von Hermann Krenn und Arno Weinger heraus; das neue Werk fand bei seiner Uraufführung eine bemerkenswert herrliche Aufnahme.

Preis-Roth-Booth 80 Jahre. Preis-Roth-Booth, der lebendige heute die deutsche Bühnenbewegung ist, zeigt der Umstand, daß die W. Scharf in der „Frankfurter Zeitung“ feststellt, etwa anderthalb Millionen Stücke und Gemälde mit weit über 20 Millionen Einwohnern rund 1000 Vorstellungen je Spielzeit erhalten. Und für diese 5000 Vorstellungen wird nach der Darstellung von Tugend und Sittlichkeit ein öffentlicher Aufwand geleistet, der noch nicht einmal so hoch ist wie die Summe, die ein einzelnes, gut fundiertes Stadtheater zur Durchführung seiner Spielzeit in Anspruch nimmt.

Die Operette „Liebe in der Verdammnis“ enthält aber in ihrer schicklichen Mischung von kleinbürgerlicher Gefühlsregung und deren Schwächen so fruchtbare Anknüpfung an eine neue, neuen Stoffmaterialität, daß man sie einen bedeutenden Markstein auf dem Wege zur Lösung der ausenblicklich noch bestehenden Dorothea nennen darf.

Die sozialistische vorbereitete Uraufführung im Wandbureau Stadtheater unter Walter Müller wird als eine der besten Uraufführungen der letzten Jahre bezeichnet. Die Uraufführung wurde von Hermann Krenn und Arno Weinger heraus; das neue Werk fand bei seiner Uraufführung eine bemerkenswert herrliche Aufnahme.

dem Koran, wenn sie ihn auch da und dort zeitlich einmischen auslegen.

Der Fremde hat sich auf einen Hint des Scheichs zu seiner Zimern niedergelassen und erklärt, daß er der zweite Sohn des Müllers von Abd-Najar und außerdem zur Zeit in Diensten des größten und mächtigsten Scheichs der Erde sei, des Scheichs der Angeln.

Scheich Ibrahim und die Seinen schlafen nur wenig in dieser Nacht. Dafür reden sie mehr als sonst in einer ganzen Woche zusammen. Müll ist offensichtlich der Stiefvater zum gefonnen, daß er ihnen so viel Gold schickt. Wüßtest du die Beni Hamil!

Nirgendwärts ist der große Scheich der Angeln durch seine Abgelassenen einen Stamm um seine Freundschaft bitten, immer ist dieser Gelandte mit vielem Gold unterwegs zu einem anderen Stamm.

Im Oberkommando der türkischen Infanterie merkt man nichts. Kurabidin veranlaßt Paraden und klingende Siegesfeier. Zwar bleiben die meisten der Stammeshäuptlinge aus, die er zu einer großen Befehlsprechung nach Bagdad geladen hat, aber das ist im Grunde genommen nur angenehm.

Es ist ja auch alles unnötig. Der Krieg ist gewonnen. Fern im Norden zwingen die Araber die Entente in die Knie, und hier an der Schwelle Athens hält man gemeinsam den Feind an der Waage. Er verliert sich noch immer am Tor der Dardanellen und auf Gallipoli. Wägherich daran zu denken, daß er im Krieg geflohen kommt.

Der Krieg ist gewonnen! In London, Paris, in Rom und Neuporf, im transsylvanischen und englischen Hauptquartier.

Im großen Kriegsrat und im kleinen Zimmer des Orientalisten Wilfer Lawrence in Cairo, überall kommt jetzt die gleiche triumphierte Überzeugung auf.

Zur Entente stimmt diese Rechnung. Die Vorbereitungen zur großen Offensive sind abgeschlossen. Der Stoß muß die deutsch-türkischen Truppen völlig überrollen und vernichtend treffen. Das Volkstum der ost-türkischen Hilfskräfte ist aus dem Wege geräumt, um Zeit loger zur Gefahr für die Mittelmächte ungenutzt zu werden.

Man kann sich alles fotografisch ausmalen. Ungezogene Nachschubzüge fliehen nach Palästina, überallige Offensivkräfte an allen Fronten unter der Leitung eines Mannes, der feindlich verachtet wie nur einer, der brutal alles aufzukraufen will, was an Material in Feindern und in der Champagne getroffen. Man hat Vorfrage getragen, daß die gefährlichen feindlichen Kontingente restlos gebunden bleiben, wenn der unerwartete Stoß an der unerwarteten Stelle der unebenen Sprengkraft um Zeitverlust beginnt. Das Stützensemble geht restlos auf, und zudem plant der Führer eine Reise nach Palästina. Er selbst will sie direkt nach Berlin führen.

Rätsel-Ecke der S. Z.

Grid for a word puzzle with letters a, b, c, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, v, w, x, y, z.

Die Buchstaben des Riddles sind so zu ordnen, daß die Jahne bezeichnen: 1. tierisches Produkt, 2. tierisches Produkt, 3. Metall, 4. Nahrungsmittel, 5. Vogel, 6. Stimmgasse, 7. Berggipfel in der Schweiz.

Auflösung der Rätsel aus der vorigen Nummer

Telegrammrätsel: Dän, Kieme, Edig, Setter, Komobe, Anisch, Einbruch, Manelock, Leidnam, Weisbrauch, Rappalte, Weiram, Heising Hise, Waier, Diekmann, Nanien, = Die meisten Menschen brauchen mehr Liebe als sie verdienen.

Lösung der Schachaufgabe 'Der König in der Ecke'

D. Remo. Matt in drei Zügen. Weiß: Kc3, Tc8, Sc5, Bb6 (4). Schwarz: Lb8, Sg5 (3). 1. Tc8-c6 Lb8-a7 2. b6-b7+ Kc8-b8 3. Tc6-c8 matt; 1... Lb8-c7 2. b6-c7 nebst 3. Tc6-a6 matt; 1... Lb8-d6 2. Tc6-c8 nebst 3. Td6-d8 matt; 1... e5-e4 2. b6-b7+ Kc8-a7 3. Tc6-a6 matt.

Familien-Nachrichten

Nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden erlosch heute Gott meine geliebte Frau, unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Editha Schwartzkopff geb. Dresel im 50. Lebensjahr.

Beerdigung findet von der großen Kapelle des Gertruden-Friedhofes am 7. Januar, 11 1/2 Uhr, um mitt. Freundschaft zugewandte Kranzspenden an Oertrude, Beerdigungsgesamt 'Frieden', Fleischerstraße 11, erbeten.

Am 3. Januar rief Gott der Herr nach schwerem Leiden sein himmlisches Reich unseren Organisten Herrn Gustav Grützmacher.

Der Gemeindefriedhof der Kirchengemeinden Wallwitz und Merkwitz. 4. Januar 1937.

Der Herr über Leben und Tod nahm am Sonntag, dem 1. Januar 1937, zu uns unseren allverehrten Lehrer und Kantor Herrn Gustav Grützmacher.

Der Schwerverband Wallwitz-Daritz-Westwitz. 4. Januar 1937.

Am 4. Januar verschied unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Witwe Anna Dornis geb. Zschiesche im Alter von 82 Jahren.

Die für die uns anlässlich unserer geliebten Großmutter zuleit gewordenen Ehrungen sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Am 3. Januar rief Gott der Herr nach schwerem Leiden sein himmlisches Reich unseren Organisten Herrn Gustav Grützmacher.

Der Gemeindefriedhof der Kirchengemeinden Wallwitz und Merkwitz. 4. Januar 1937.

Der Herr über Leben und Tod nahm am Sonntag, dem 1. Januar 1937, zu uns unseren allverehrten Lehrer und Kantor Herrn Gustav Grützmacher.

Der Schwerverband Wallwitz-Daritz-Westwitz. 4. Januar 1937.

Am 4. Januar verschied unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Witwe Anna Dornis geb. Zschiesche im Alter von 82 Jahren.

Die für die uns anlässlich unserer geliebten Großmutter zuleit gewordenen Ehrungen sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Am 3. Januar rief Gott der Herr nach schwerem Leiden sein himmlisches Reich unseren Organisten Herrn Gustav Grützmacher.

Der Gemeindefriedhof der Kirchengemeinden Wallwitz und Merkwitz. 4. Januar 1937.

Der Herr über Leben und Tod nahm am Sonntag, dem 1. Januar 1937, zu uns unseren allverehrten Lehrer und Kantor Herrn Gustav Grützmacher.

Der Schwerverband Wallwitz-Daritz-Westwitz. 4. Januar 1937.

Am 4. Januar verschied unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Witwe Anna Dornis geb. Zschiesche im Alter von 82 Jahren.

Die für die uns anlässlich unserer geliebten Großmutter zuleit gewordenen Ehrungen sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Am 3. Januar rief Gott der Herr nach schwerem Leiden sein himmlisches Reich unseren Organisten Herrn Gustav Grützmacher.

Der Gemeindefriedhof der Kirchengemeinden Wallwitz und Merkwitz. 4. Januar 1937.

Der Herr über Leben und Tod nahm am Sonntag, dem 1. Januar 1937, zu uns unseren allverehrten Lehrer und Kantor Herrn Gustav Grützmacher.

Der Schwerverband Wallwitz-Daritz-Westwitz. 4. Januar 1937.

Vorkriegs-Silbergeld, Kautschuk, TITTEL, Goldschmiedemeister, Schmeitzstraße 13.

Massage, Elsa Zethner, Sophienstraße 25, 1.

1937 Argern? Nein!, Rasiermesser, Scheren, Tischmesser, u. alle sonst. Haushaltsgegenstände.

Kranter schneit alles, Leipziger Straße 66.

Mann, älter, mit hoher Rentenzahl, in dritter Ehe, ein gemeinschaftlicher Haushaltsführer.

Junge Witwe, mit Kind, sucht Herrn, 31 bis 37 Jahre, m. Eigenheim, 1000 m. Bauland, Bezahlung zwecks Heirat fernzulegen, auch Witwenangelegenheiten, Aufw. unter 8387 an die Geschäftsstelle b. 31g.

Neujahrswunsch, 24jähriger Ritter, Gutsbesitzer, mit Schuldiplom, 1.68 m, port. lebend, mit der Gattin, 2 Kindern, 166 Deftar, wünscht Bekanntschaft von Gebildeten, liebt Musik (18-24), Aufw. (männlich) m. 2154 an die Geschäftsstelle b. 31g.

Neujahrswunsch, 24jähriger Ritter, Gutsbesitzer, mit Schuldiplom, 1.68 m, port. lebend, mit der Gattin, 2 Kindern, 166 Deftar, wünscht Bekanntschaft von Gebildeten, liebt Musik (18-24), Aufw. (männlich) m. 2154 an die Geschäftsstelle b. 31g.

Neujahrswunsch, 24jähriger Ritter, Gutsbesitzer, mit Schuldiplom, 1.68 m, port. lebend, mit der Gattin, 2 Kindern, 166 Deftar, wünscht Bekanntschaft von Gebildeten, liebt Musik (18-24), Aufw. (männlich) m. 2154 an die Geschäftsstelle b. 31g.

Neujahrswunsch, 24jähriger Ritter, Gutsbesitzer, mit Schuldiplom, 1.68 m, port. lebend, mit der Gattin, 2 Kindern, 166 Deftar, wünscht Bekanntschaft von Gebildeten, liebt Musik (18-24), Aufw. (männlich) m. 2154 an die Geschäftsstelle b. 31g.

Neujahrswunsch, 24jähriger Ritter, Gutsbesitzer, mit Schuldiplom, 1.68 m, port. lebend, mit der Gattin, 2 Kindern, 166 Deftar, wünscht Bekanntschaft von Gebildeten, liebt Musik (18-24), Aufw. (männlich) m. 2154 an die Geschäftsstelle b. 31g.

Neujahrswunsch, 24jähriger Ritter, Gutsbesitzer, mit Schuldiplom, 1.68 m, port. lebend, mit der Gattin, 2 Kindern, 166 Deftar, wünscht Bekanntschaft von Gebildeten, liebt Musik (18-24), Aufw. (männlich) m. 2154 an die Geschäftsstelle b. 31g.

Am 6. und 7. Januar 1637:

Großfeuer vernichtete die Moritzburg Sächsishe Soldaten führten durch Leichtsinn den Untergang der Burg herbei

Die Moritzburg, in der Geschichte der Stadt Halle eines der bedeutungsvollsten Bauwerke und in der Geschichte des Reiches der Schloßbaukunst hochbedeutenden und hochpolitische Aufgabe, liegt als Ruine vor uns. Manches ist in früheren Zeiten daran ansehnlich und verblüffend worden. Was von dem alten Schloß noch als Trümmer und Mauerwerk vor uns steht, zeugt von Macht und Größe. Von der Schönheit und dem Reichtum, vom Glanz und Prunk der Ausstattung können wir uns nur unvollkommene Vorstellungen machen. Es ist davon nichts übriggeblieben. Erzbischof Albrecht nahm, als er 1541 Halle für immer verließ, aus der Burg fast alles mit, was sich tragen und fahren ließ. Bilder und Geräte, Möbel und reiche Kunststoffe hatten die Burg schmückend und sie zu einem der ansehnlichsten Fürstentümer der Zeit gemacht. Was übrig blieb, war immer noch großartig, schön und wertvoll. Aber aus dem Jahre 1637 ist nichts geblieben. Am 6. und 7. Januar 1637 brannte die Moritzburg vollständig aus. Die Ursache des Brandes ist nicht einseitig festzustellen. Wahrscheinlich rief ihn aber eine Schilderung, die von Erzählern und Geschichtsschreibern zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich berichtet wurde.

Ende 1636 kamen in Halle sächsische Truppen in der Moritzburg, die am Neujahrstag 1637 von Schweden eingeschlossen wurden. Zunächst hatte das nicht viel zu tun, und die Soldaten führten sich mehr nach der Rente als nach dem Ehren. Ein Trupp Sächsen zündete in einem Saal auf Verlangen des Kommandeurs auf dem Hofe Feuer an, um sich zu wärmen. Dabei wurde getrunken und gelacht, bis einer nach dem

Trümmer. Eine stolze, große Geschichte fand damit ihren Abbruch. Um die Stadt besser in Gehorsam, Unterwürfigkeit und Ruhe zu erhalten" hatte Erzbischof Ernst von 25. Mai 1541 bis zum Jahre 1568 für eine gemaltige Summe die Burg erbaut als Wohnburg gegen das irrtümliche Halle. Die Moritzburg besaß ein tolles Schloß, seinen Hof von solcher Größe in drückender Abhängigkeit. Die Burg war dann die Residenz des Erzbischofs, sie war unter Albrecht, der den Kardinalhut trug, Fürstprimas von Deutschland und ein mächtiger Fürst seiner Zeit war, der Mittelpunkt der deutschen Politik, und es ist nicht übertrieben, wenn gesagt wird, daß eine Zeit

lang von hier aus die Geschichte Deutschlands geleitet wurden!

Lehrerna an holländischen Werklehrereminar.
Das holländische Werklehrereminar veranstaltet auch im Schuljahr 1937 einen Lehrerna zur Ausbildung von Werklehrern. Der Reichsberufungsminister hat wiederum die Einrichtung des Lehrausschusses genehmigt. Die Meldungen zur Teilnahme sind an das Sekretariat des Werklehrereminars in Halle a. S., Charlottenstr. 15 (Mortinische) zu richten. Es sind sowohl praktische, als auch wissenschaftliche Kurse vorzuziehen.

hat, geht an ihre Lösung auf eine natürliche Weise heran. Er sagt: „Wir müssen heute überhaupt erst wieder lernen und zwar allgemein und überall im Leben. Denn wenn schon der einzelne nicht mehr lernt, dann wird auch seine finanzielle Gemeinde entleert können. Denn diese hat sich daran gewöhnt, in besonderer Zurückhaltung zu leben und die finanzielle Lage der Gemeinde zu sein und die finanzielle Lage der Gemeinde zu sein und die finanzielle Lage der Gemeinde zu sein.“

Eine Festgabe, auf die Richard Doell mit lebhafter Schwere hinweist, ist die Einrichtung des Curatendingsens. An den großen kirchlichen Feiern des Jahres bringt der Chor in den Straßen des Gemeindefestivals seine Kunst zu Gehör, ähnlich wie es der Stadtkantor unter Karl Heinrich Stellung im gesamten Stadtbild in Verfolg der Ueberlieferung Hans Hermann Franke noch heute tut. Richard Doells Chor bildet naturgemäß auch die Spitze des Gesanges im allmählichen Wiederaufbau und wer in Halle einmal einen lebendigen und mit beidseitiger Liebe gepflegten Kirchengesang hören will, der muß ihn sich in St. Laurentius anhören.

Männer an hallischen Kirchenorgeln

Von der Schönheit und Pflege heimischer Kirchenmusik

Von den Männern an hallischen Kirchenorgeln haben wir unseren Lesern bisher den Organisten der Marienkirche, Edgar Reibing, vorgestellt, ferner Hermann Grottel (St. Bartholomäus), Kurt Bode (St. Paulus), Adolf G. einem Portrait des Kantors und Organisten an St. Laurentius, Richard Doell.

5): Richard Doell



Phot.: Wolfberger

An einer Stätte großer hallischer Vergangenheit, inmitten des schönen, alten Laurentiusfriedhofes, den der Volksmund „Professoren-Friedhof“ getauft hat, steht die kleine Laurentiuskirche. Hier blüht unter der sorglich pflegenden Hand von Richard Doell die musische sacra auf eine besonders lebhafte und innige Weise. Es ist der Bewunderung, dessen Betreuer sich der Kantor und Organist Richard Doell aus langjähriger Reue und Liebe zu seinem Lieblingsgebiet zuwandert hat.

Doell kommt vom Jugendchor, her. Gehört am 8. April 1899 in Weihenfeld, kam er am 1. April 1920 nach Halle und nahm sich hier im Rahmen seiner Erzieherstätigkeit an der Hermannschule der Volksmusik an. Die Volksmusikschule sicherte sich die Mitarbeit dieses für die Jugend begeisterten Mannes, dem es gelang, in kurzer Zeit einen Chor und ein Kammerorchester auf die Beine zu bringen. Er war es auch, der zum ersten Male in Halle die heute zu schöner Selbstverständlichkeit gewordenen „Offenen Singschulen“ einführte. Im Weiteren besaß Richard Doell als Nachbeter für die Jugendmusikarbeit tätig und hat als solcher zahlreiche Singschulen und Chöre für Chorleiter betreut.

Diese aktive Tätigkeit in so weitgespanntem Rahmen hinderte ihn nicht, einer alten Liebe treu zu bleiben; er besaß in den Jahren 1928 bis 1931 das Leipziger Konservatorium und beschäftigte sich mit dem Studium der Kirchenmusik. Und wie beim Jugendchor, so auch bei der Kirchenmusik, hat er seinen Einfluß auf seine Schüler zu lassen, so wurden es jetzt die Professoren Dünner, Neuter und Martin. Im Jahre 1932 erhielt Richard Doell die Berufung als Kantor und Organist an die Laurentiuskirche in Halle.

Er fand in dem kleinen Kirchlein eine neue Orgel, aber keinen Chor. In natürlicher Fortsetzung seiner früheren Jugend-erziehungsarbeit machte er sich daran, aus sangesfreudigen Gemeindegliedern einen Kirchenchor aufzubauen, und es gelang ihm, aus den kleinster Anfängen, von 12 Mann, bis zu 70 Stimmen aufzubauen.

* Sp. auf Nr. 304 und 305 vom 30. bzw. 31. Dezember 1936 und Nr. 1 und 2, bzw. 4, Januar 1937.

mit ihnen zu musizieren. Bei der Einführung einer Bach-Motete erwies sich vor aller Augen der Raum auf der Orgelgalerie zu klein, und so wurde aus der Eingearbeitet Raum in Umsonst der Gmoro notwendig, der zugleich dazu benutzt wurde, eine Erneuerung der Orgel vorzunehmen. Im Jahre 1934 brachte der Böhmer Orgelbauermeister Hübmann eine neue Orgel mit Barockklang ein, so daß St. Laurentius heute eine der modernsten Instrumente in unserer Stadt besitzt.

Doell, der sich auch schriftstellerisch mit der Frage des Kirchengesangs auseinandergesetzt

Sonntagstagen zur 61. Alpha-Schau

Vom 8. bis 10. Januar 1937 veranstaltet der Leipziger Gefäßgläser-Verein e. V. seine 61. Alpha-Schau. Zum Zwecke dieser Ausstellung werden die Sändig nach Leipzig aufziehenden Sonntagsstraßenfesten zur Sinfahrt bereits vom Freitag, dem 8. Januar 0 Uhr ab ohne Ausweis an jedermann abgegeben. Die Karten gelten zur Sinfahrt vom Freitag, dem 8. Januar 10 Uhr bis Sonntag, dem 10. Januar, zur Rückfahrt vom Freitag, dem 8. Januar 12 Uhr bis Montag, dem 11. Januar 24 Uhr (Wendigung der Rückfahrt).

Briefmarken erzählen Weltgeschichte

„Köz“ veranstaltet am 9. und 10. Januar eine Briefmarkenausstellung

„Wer hätte vor fast 97 Jahren gedacht, daß die damals eingeführten Briefmarken — Nichtstamler sagen „Papierfingel“ — einen nach Millionen zählenden Freundeskreis finden würden? Die Briefmarken ist heute ein Kulturbestandteil. Während Ausland durch dauernde Neuausgaben sich Erneuerungen für die Finanzierung der Weltreliefation erschließt oder die Schweiz „Aufschwungsmarken“ mit einem Aufschlag herausgibt, hilft Deutschland den Vertrieben der Armen mit den „Winterhilfsmarken“. In China wird Engländer getrieben durch Verwendung von Stempeln mit den Aufschriften „Du sollst nicht spucken“ oder „Bergst nicht, dich zu haben“. Weltreich wird für den Fremdenverkehr durch Veranschaulichung von ausgezeichneten Marken mit Landschaftsbildern genau so wie die Schweiz, Norwegen, USA, usw.

Wir erkennen in und auf der Briefmarke das Auf und Ab der Weltgeschichte; wie Wälder und Staaten werden und vergehen — von Freiheit und Untergang! In den Marken Mittelalters sehen wir das Werden des „Zweiten Reiches“, aber wir sehen auch deutlich erkennbar die „Mantiline“ — Bayern, Württemberg behalten eigene Posthohe! Den ganzen Wahnwitz der Soffenzeit erkennen wir an den Inflationen und die Inflationen der marzistisch-bürgerlichen Welt an den späteren ideologischen Marken.

Das „Dritte Reich“ gab seinen Marken eine wirkliche geschichtliche Bedeutung. Wenn spätere Weltkriege die „Saar-Heimkehr-

Marken“ sehen, werden sie immer an den heldenmütigen Kampf der Saarländer um das Deutschbleiben denken müssen, und wenn man die Marken zum „Waldgebeten“ betrachtet, weiß man, daß der Führer an diesem Tage die allgemeine Wehrpflicht wieder einführte und damit Deutschland frei machte. Die Olympia-Marken werden uns immer wieder an den Triumph des deutschen Sportes erinnern. Und so spricht zum Philatelisten jede einzelne Marke und jeder Stempel.

Um nun allen Volksgenossen über das Gebiet der Philatelie einen Überblick zu geben und für die Briefmarken zu werben, veranstaltet die RZÖ „Kraft durch Freude“ zusammen mit Händlern und Sammlern am 9. und 10. Januar eine Ausstellung in Halle. Die Anmeldungen hierzu sind über alles Erwarten abdrück eingegangen, so daß leider einiges abgelehnt werden mußte, da jedes Gebiet nur einmal vertreten sein soll. Vertreten sind Mitteldeutschland, Preussisches Reich, Kolonien, Danzig, Saargebiet, besetzte Gebiete, dazu viele Sammlungen von Europa; und Übersee ist nicht vergessen. Der Stempelsammler wird seine Freunde an der Sammlung „Der folgende Stempel“ haben. Aus Anlaß der Ausstellung wird ein Sonderpostamt mit Sonderstempel eingerichtet werden. Ferner gelangt eine für diese Ausstellung hergestellte und vom Reichspostministerium genehmigte Sonderpostkarte zum Verkauf. Preis der Serie (bei vorliegender Karte) 50 Pf. Zum Schluss: Jeder 250. Besucher erhält ein Geschenk!

Tag der Briefmarke
1937
Der II. Kongress der Philatelie Internationale de Philatélie in Luxemburg am 29. August 1936
Beschluss auf Antrag des Reichsbundes der Philatelisten: Tag der Briefmarke für alle Länder der Welt am 7. Januar

Am 7. Januar wird in allen dem Weltpostverein angeschlossenen Ländern der Erde der Tag der Briefmarke begangen. Aus diesem Anlaß gibt der Reichsbund der Philatelisten diese Postkarte heraus. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Achtung, Rundfunkhörer!

Am Montag, dem 11. Jan. 1937, 19.45 Uhr spricht zum ersten Male im neuen Jahr wieder

Gaufunkstellenleiter Lindenberg
zu den mitteldeutschen Hörern.
Es wird gebeten, sich einzufallen.

andern eingeschlossen war. Das Feuer brannte inwärtigen weiter, froh sich wahrheitsgemäß durch den Hof bis auf die darunter liegende Hofstraße, wo es sich in einem Saal in Flammen. Wohl verstanden die Soldaten das Feuer zu löschen, sie gossen, wie recht drahtig geschäftigt, Wein, Bier und Wein in die Flammen, aber immer weiter und weiter griff der Brand an sich. Bald brannte es überall, und als die Flammen fast den Pulverturm erreicht, übergab der sächsische Hauptmann Dettinger die Burg. Gemeinsam mit den Holländern wurde alles verbrannt, den Brand noch zu erlösen, aber es war schon zu spät. Am 7. Januar früh löschten die holländischen Flammen aus sämtlichen Fenstern nach der Saale zu. Am Abend war die Burg ein rauchender Trümmerhaufen.

In dem Bericht wird ausdrücklich auf das Schicksal des Kindes erzählt, aber es lämmertliche Tod erlitt. Mit einem Soldaten wollte er fliehen. Die beiden ließen sich an einer Ecke auf einem Feuer. Während der Soldat aber glücklich nach unten kam, trieb ihm dem Kopf nach Zeit, er stürzte ab und blieb liegen. Er konnte sich nicht weiter helfen und blieb in dem Schmelzwafer, das von den brennenden Dächern und Weuern herabfiel. Das Wasser gefror, und erst am nächsten Tage fand man ihn, kühnhaftig „eingefroren“, auf. Er soll trotzdem noch zum Abend gelebt haben.

Vor 300 Jahren ging auf so lämmertliche und untröstliche Weise die Moritzburg in

Das Wetter von morgen?

Wettervorhersage der Reichswetterdienststelle
Darlitz, Ausgabeort Magdeburg

Für Mittwoch: Noch etwas kühler, stellenweise Regen, größtenteils heiter, nur vorübergehend stärker bewölkt, tagsüber fast überall trocken, mäßiger Westwind. In den oberen Schichten Frost.

Für Donnerstag: Wieder milder und unbefriedigt.

Wasserstände von heute!

Stelle	W. F.	Abw.	W. F.
Saale	5,4	+2,23	1
Orocholz	5,4	+2,23	1
Trotha	5,4	+2,23	1
Kernberg	5,4	+2,23	1
Calbe O.-P.	5,4	+1,66	1
Calbe N.-P.	5,4	+1,66	1
Gröden	5,4	+2,89	1
Alten	5,4	+1,89	5
Barby	5,4	+1,89	5
Magdeburg	5,4	+1,89	5
Tangermünde	5,4	+2,38	3
Wittenberg	5,4	+2,38	3
Leuna	5,4	+2,38	3
Leuzna	5,4	+2,38	3
Dömitz	5,4	+1,98	6
Darben	5,4	+1,98	6

Die Kröhen jähren...

Der in diesen Wochen und Tagen um die... Die Kröhen jähren...

Wortlos und fast nicht störend bei uns... Die Kröhen jähren...

Ob uns die Kröhen nun meienstens den... Die Kröhen jähren...

Umgruppierung beim AKB

Landesgruppe Pros. Sachfen und Anhalt... Umgruppierung beim AKB...

In den bisherigen Geschäftsräumen der... Umgruppierung beim AKB...

Kräftig durchs 'Bördeländler'

Für den 9. Januar lädt die KZG 'Kraft... Kräftig durchs 'Bördeländler'...

Der Mann mit den drei Bräuten

Gemeiner Heiratschwindler vor Gericht

Wegen Betruges an zwei Frauen und... Der Mann mit den drei Bräuten...

Zahl 10 Jahre lang verstand der Ange... Der Mann mit den drei Bräuten...

ihre Freunde dran haben und mitzihen... über Kräfte brau haben und mitzihen...

Hallenfer im Schnee der Hölzeriger Alpe

Meister Sigi lehrt die Anfangsgründe zünftiger Skitour

Worm heißen Skier, in dem die dicken... Hallenfer im Schnee der Hölzeriger Alpe...

Und was haben sie anfangs gefühlt... Hallenfer im Schnee der Hölzeriger Alpe...

Am nächsten Tag... Hallenfer im Schnee der Hölzeriger Alpe...

Und dann tropfen wieder die Schübe am... Hallenfer im Schnee der Hölzeriger Alpe...

In langer Kette steigt eine Kolonne in... Hallenfer im Schnee der Hölzeriger Alpe...

Neujahrsmacht in den Alpen

Neujahrsmacht in den Alpen... Neujahrsmacht in den Alpen...

DDK-Trachtenfest 1937

Ein Trachtenfest wird ausgeschrieben

Am Sonntagabend, dem 6. März findet... DDK-Trachtenfest 1937...

Kraftfahrlehrer werden nachgeprüft

Für die Verkehrssicherheit von großer... Kraftfahrlehrer werden nachgeprüft...

Der Holzzeipräsident teilt mit:

Welteren gegen 17.40 Uhr wurde ein... Der Holzzeipräsident teilt mit:

Beisitzen an über 8000 Veteranen

Die Zahl der Veteranen aus dem Feldzug... Beisitzen an über 8000 Veteranen...

von den Bergen und tief im Tale läuten die... von den Bergen und tief im Tale läuten die...

Zum Abschluss des Stiehringens noch ein... von den Bergen und tief im Tale läuten die...

Am Freitag Morgen, der diesem Tage... von den Bergen und tief im Tale läuten die...

Sonntags die Umstände erlauben, fuhrten... von den Bergen und tief im Tale läuten die...

Zahl dieser Reichsfeuertürme im Reichsgebiet... Zahl dieser Reichsfeuertürme im Reichsgebiet...

Zum Stadtmusikmeister befördert

Karl Steuer, allen Dollenmühlern wohl... Zum Stadtmusikmeister befördert...

Bekanntmachung über die WZB

Aus Lieberkeiffen der Besatz-Kantone und... Bekanntmachung über die WZB...

Schule Trotha

Waltermann Unterpost Schule Trotha... Schule Trotha...



Schwimmende Schifferberufsschule
— die erste in Deutschland — am 4. Januar eröffnet.

Die erste Schifferberufsschule Deutschlands, die in der schwimmenden Jugendbergschiffen eingerichtet ist, wurde am 4. Januar persönlich von dem Reichsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Dr. Brüning, eröffnet. Der Reichsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Dr. Brüning, eröffnete die erste Schifferberufsschule Deutschlands, die in der schwimmenden Jugendbergschiffen eingerichtet ist, wurde am 4. Januar persönlich von dem Reichsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Dr. Brüning, eröffnet.

verlegt. Nach Anlegung von Noterbinden wurde er ins Krankenhaus nach Carlshof gebracht. Der aufsehende Angestellte in der Fabrik war schon durch sein unregelmäßiges Gehen aufgefallen. Nach dem Unfall

führ er mit abgelebten Kleidern in schnellem Tempo davon, nur die beiden letzten Nummern konnten festgehalten werden. Die Nachforschungen nach dem rätselhaften Fahrer sind ausgenommen.

Aufflieg eines Landhüchens

322 Wohnungsbauten im letzten Jahr.
Radebe. Zum Jahresabschluss hatte der Bürgermeister die Ratsherren zu einer Sitzung aufammenberufen, in welcher er die Notwendigkeit eines Nachtrags zum ordentlichen und außerordentlichen Haushaltsplan begründete. Dieser Nachtrag ist bedingt durch die gesteigerten Anforderungen, die eine sprunghafte Aufwärtsentwicklung der Stadt Radebe auf kommunalpolitischen Gebieten zur Folge haben. Durch Einfluß eines Betrags von 30.000 RM. wurde im letzten Jahr ein Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1936 in Einnahme und Ausgabe auf 360.000 RM. während der außerordentliche Haushaltsplan durch Hinzunahme eines Betrags von 30.000 RM. auf 155.000 Reichsmark erweitert wurde.

Giftmordversuch am 70jährigen Vater?
Der 35jährige Sohn unter dringendem Verdacht der Täterschaft festgenommen

Kensalbenleben. Unter dem dringenden Verdacht des verachteten Giftmordes an seinem Vater, dem 70jährigen Hofbesitzer in Kienberg, wurde dessen 35jähriger Sohn Otto festgenommen und dem Gerichtshof zugewiesen.

zu können. Am Sonntag nun stellten sie sich vor selbst ein und legten die Fahrt fort. Sie hatten lediglich ein bißchen zu ausgiebigem Frühstück gegessen.

Kraftwagen aus der Kurve getragen

Der Lenker des Autos fand den Tod.
Bramlage. In einer Kurve am Orlowweg von Elm in Zuge der Straße Bramlage, Elm, ereignete sich ein schweres Kraftwagenunfall, dem leider auch ein Menschleben zum Opfer fiel. Ein Privatkraftwagen aus Bonn wurde infolge zu hoher Geschwindigkeit unterhalb der Eisenbahnunterführung aus der Kurve getragen und über die Straße hinweg in den Graben geschleudert. Dabei fand der Lenker des Kraftwagens den Tod.

Freigänger schwer verletzt

Wacht des angelernten Fahrers.
Grotzstawa (Wesetal). Früh gegen 2.30 Uhr wurde in der Wochststraße der Freigänger Sigurd von einem Kraftwagen angefahren, zur Seite geschleudert und schwer

Unter dem eigenen Geleider begraben

Der Bauer fand bei dem Sturz den Tod.
Wetha (Kreis Göttingen). Einem Unfallsfall ist der Bauer A. Brendel aus Wetha bei Berg zum Opfer gefallen. Als er auf seinem Hofweg heimfuhr, wollte er entgegen dem Weg fähren und lenkte das Gefährt über einen Abhang. Dabei geriet er auf einen Abhang. Der Wagen stürzte um und begrub den Bauer sowie dessen Sohn, der ihn auf der Fahrt begleitet hatte, unter sich. Zwar konnte sich der Junge befreien, doch war es ihm nicht möglich, dem Vater zu helfen. Schnell holte der Kleine Hilfe, aber es war schon zu spät. Bauer Brendel hatte bei dem Sturz den Tod gefunden.

Brandstiftung einer Geisteskranken
... und Selbstmordversuch unternommen / Scheune mit sämtlichen Maschinen zerstört

Wetha (Kreis Göttingen). Auf dem Grundstück des Handelsmannes G. entstand morgens gegen 7.15 Uhr ein Brand, der die Scheune mit sämtlichen Strohhalm- und Futtermitteln und Maschinen vernichtete. Wie die Untersuchung ergeben hat, wurde der Brand von der Frau des Besitzers gelegt, die seit Jahren schwer erkrankt ist. Nachdem sie das Stallgebäude und die Scheune angezündet hatte, unternahm die Bedauernswerte einen Selbstmordversuch, der jedoch nicht gelang.

Stärke kam ein nach Feib fahrender Personkraftwagen ins Schleudern. Er stürzte in sich in der Straße, in dem er sich über die Straße in die Karrierie oder Handhütte, wurde nur der Wagen zerstört, der Fahrer verletzt, doch er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, während die übrigen drei Insassen mit dem Schrecken davon kamen.

Wasser und Wasser nistur
Jammijoff ist das Quintessenz.
Jammijoff Sonntag

Eine ausgiebige Silvesterfeier

Der Festzug fand tagelang allein.
Wetha. In den Tagen vor dem Feste erließen hier ein Lustzug aus Oberhesseln, der von den Fahrern in der Wethastraße abgelehrt wurde. Dort hielt er sich auf und sah, ohne daß sich jemand darum weiter kümmerte. Straßenbewohner machten schließlich die Polizei aufmerksam, die den Festzug benachrichtigte, der darauf nach Wetha kam. Dort wurde man in familiärer Weise nach dem Fahrern, ohne sie jedoch aufzubrechen

Schlafwandler abgeführt

Ein Wein mußte abgenommen werden.
Sargzede. Ein tieftrauriger Vorfall ereignete sich hier im Ort. Ein junger Mann von 21 Jahren stürzte nachts aus dem ersten Stock eines Hauses auf die Straße. Er wurde in schwererem Zustand in der Wethastraße gefunden und eingeliefert, wo ihm das rechte Bein abgenommen werden mußte. Der Sturz erfolgte aus dem Schlafzimmer, aus dem ein Unfall krankhaften Schlafwandels.

Auf dem Eise eingebrochen.

Wetha. Im Vorhause unternahm fünf 10- bis 13jährige Jungen mit einem Schlitten auf dem mittigen des Dorfes gelegen, nur mit einer dünnen Eisschicht versehenen Teich eine "Reichsfahrt". Alle fünf Knaben brachen durch die Eisschicht und liefen bis zum Kalte im Wasser hängen, konnten jedoch sämtlich als Ufer abgeholt werden.

Neuer Regierungspräsident.

Wetha. Der Kaiser und Reichsfürst hat auf Vorschlag des preussischen Ministerpräsidenten, entsprechend dem Antrage des Reichs- und preussischen Innenministers Dr. Brüning, den Ministerpräsidenten Dr. Brüning zum Regierungspräsidenten der Regierung in Magdeburg ernannt.

Doktor Vierkamps Kinder

ROMAN VON GEORG JULIUS PETERSEN
Copyright 1936 by Georg Julius Petersen, Hamburg.

(Nachdruck verboten.)
(II. Fortsetzung.)
Die drei Herren traten ein und machten es sich bequem. Vierkamp schenkte ihnen Wein, einen selbstgebrannten Vorkost, der die höchste Anerkennung fand. Sie rauchten und unterhielten sich über abgewandte Familienangelegenheiten. Schließlich sagte der Doktor mit einem leichten Blick auf den Dicken: „Sag mal, Peter, weshalb wurdet ihr denn vorhin so verzogen, Frau Müller und du? Ist sie die, die du einmal unter eigenartigen Umständen kennengelernt hast?“
Der dicke Bettler fragte ihn den Zweck. „Ja, Hans, ist doch merkwürdig, was aus einer Blumenfrau sein wird.“
Der Doktor und der andere Bettler machten Raubgängen. „Blumenfrau?“ fragten sie gebieterisch.
„Ja!“ sagte der andere. „Eine Blumenfrau, die in Wandlöhnen ihre Ware feilhielt und nun Hausdame bei dir geworden ist. Das ist doch allerhand, nicht?“
Vierkamp starrte ihn an. „Wann?“
Der dicke Bettler erzählte ihm, wie er selbst in noch ein paar Tage.
Der andere Bettler, der der Feinschmecker gesehert hat, hatte sofort, nachdem nach dem Feinschmecker hingehaut, als er wiederum eine verdächtige Bewegung bemerkte, hand er auf und ging entschlossen auf das Fenster zu. Er schloß darauf hoch er in Gedächtnis Vierkamp wandte den Kopf und sah nun auch seinen Sohn.
„Was machst du denn hier?“ herrschte er

ihn an. „Schließ dich ein und verdeck dich dann wie ein Eindringler. Geh sofort hinaus!“
Als Hans draußen war, sagte Vierkamp: „Du dumme, daß der Junge gerade das mit angeht hat. Er kann nämlich Frau Müller nicht leiden.“
Dann verließ Vierkamp in Schweigen. Er warf nur ein Ja oder Nein hin und war es zufrieden, als seine Bettler aufstanden. Beim Hinausgehen sagte der Dicke: „Ach, ach nur vorwärts. Otto, ich hab' noch ein paar Worte mit Hans zu reden.“ Als sie allein waren, begann er vorläufig: „Ja, Hans, so ganz einfach war das nicht mit der Blumenfrau. Ich meine die Geschichte damals in der Wethastraße. Ich war aber ungeschicklich dran, die Frau hatte Schuld. Er wiegt und wandte den Blick weg, denn die Augen des Doktors ruhten prüfend auf ihm.
„Am besten erzählst du im Zusammenhange, Peter.“
„Was was gibt es da viel zu erzählen! Ich befand mich der Vorfall ein einige Jahre zurück — auf einer Geschäftsreise und sah abends mit Freunden in einer Weinloke. Eine Blumenverkäuferin kommt, ich will etwas kaufen.“
„Sag! Ist denn Dame dabei?“
„Ach! Ist natürlich, das hatte ich ganz vergessen. Meine Geschäftsfreunde hatten jeder eine Dame dabei. Kurz und gut, ich will der Blumenfrau einen Strauß abstaufen und bekomme dabei ein, ich schobste Frage hin eine Antwort, eine Antwort. Dann du machst dir keine Vorstellung! Mit einem Male

war ein Wortwechsel im Gange — wir hatten auch so allerlei getrunken. Die Blumenfrau wurde jedenfalls aus dem Lokal gejagt! Sie geht auch, kommt aber mit einem Schwupp zurück. Stelle dir vor: ich werde angefordert, mit auf die Wache zu kommen.“
„Und dann?“ forschte der Doktor.
„Ja, dann war eigentlich nichts mehr. Ich mußte doch aus dieser Sache bei wieder herauskommen und so gab ich der Frau, die sehr hübsch ist, ein paar gute Worte. Lieber Gott, eine Blumenfrau! Anna durfte doch nichts davon erzählen. Sie darf es auch jetzt nicht, in solchen Dingen ist sie merkwürdig feinsinnig. Ja, aber du solltest wissen, woran du bist, nicht wahr? Stellst du dich Frau Müller dir die Geschichte etwas anders darstellst, da kann ich nicht helfen. Lassen wir ihr das Bergangen!“
Vierkamp erwiderte nichts. Aber er empfand etwas wie Feindseligkeit gegen diesen farbigen Mädel, der es hier beinahe mit der Würde nicht genau genommen hatte. Dann gingen sie in den Salon hinaus, wo die alte Doktorin den Mittelpunkt bildete.
Der Besuch war wieder abgelehnt, das Leben im Hause nahm seinen gewöhnlichen Verlauf. Aber unter der Oberfläche war es ruhig.
Der Doktor fand wie unter einem Wälder er hatte im stillen gehofft. Frau Müller werde von ihm eine Erklärung geben; er war aber nach wohl unwillig verlangt. Ein paarmal war er nahe daran, das Gedächtnis darauf zu legen; die Zeit vor einer Wälder hielt ihn aber zurück. Wenn sie als Antwort um ihre Entschuldig dat, was dann? Der Gedanke stellte ihm aus vielen Gründen unheimlich ein. Unruhig ging er seiner täglichen Arbeit nach, auch wenn er unter seinen Bettlern wollte, fühlte die seine schärfste Stimmung. Nicht all zu weit darunter. Er brachte die alte Laune des Vaters in Verbindung mit dem, was ihm Urula und Hans anvertraut hatten: das Frauen Mädel früher mit Blumen gehandelt habe. Man hatte Audi jedoch nicht überzeugen können, daß das eine Schand

sei. Papa sagte oft, jede ehrliche Arbeit abde. Aber warum war Papa dann so unfreundlich und kurz angebunden?
Und Frau Müller? Seitdem sie im Vorzimmer aus einer Unterhaltung von Hans und Urula das Wort Blumenverkäuferin aufgefallen hatte, wußte sie, woran sie war. Ohnmächtiger Jörn auf den Wein, der die beiden in der Wethastraße, Lebens aufgedeckt hatte, und Verzweiflung darüber, daß ihre Stellung hier nun gefährdet war, wechselten miteinander ab.
Hören dann vor der Tür und damit die Verkennung der schuldlosen Kinder. Audi ließ ihnen entzündeten Augenblick gelassen entgegen. Nicht so Hans. Er war nicht wieder zuerkennen. Er suchte engeren Anschluß an den Vater und war auch gegen seinen Schwager, den er doch noch nicht leiden konnte, die Feindseligkeit in Person. Aber er fand bei Vogelhaupt nicht viel Aufmerksamkeits, denn die Verkehrsfreundinnen jagten sich und der Studienrat konnte täglich nur flüchtig ins Doktorhaus entsehen.
Eines Tages erließen er mit Bekämpfung in den Wetha. Er wechselte im Wohnzimmer ein paar Worte mit Frau Müller und fragte dann nach Urula. Im Hinausgehen traf er sie.
„Ach, da bist du ja, Urula“, sagte er aufmunternd. „Er zog sie auf den Platz, gab die einen Blick und begann dann schlicht: „Gib ganz schämme Gedächtnis, Urula. Ist Vater noch im Haus?“
„Sie nicht mit einem anglovolten Bild.“
„Was ist denn vorgefallen?“
„Nichts, Herrgott. Für jetzt nur: Hans ist erkrankt.“
Urula trübte einen leisen Schreckensruf aus. „Daher Dummbetten gemacht?“
„Nein!“ Er mußte. „Er unterbrach sich, denn aus dem Schreckzimmer kam eine Frau, die den linken Arm in der Wunde trug und mit trübem Gesicht aus den Augen Leuten vorüber trat. Als sie draußen war, sagte Vogelhaupt, indem er auf seine Uhr sah: „Ich

Die Kaufkraft hat Bedenken!
NIVEA
ZAHNBRUST
30
Sie glauben, daß eine Zahnpasta nicht so billig sein dürfte. Aber jetzt hat sie sich davon überzeugt, daß nicht der Preis — sondern die Qualität entscheidet. Und darum ist NIVEA Zahnpasta, die so angenehm u. frischend ist.

Recht Dill

Ein Wälzer wird gesucht

„So mag nur das Buch hingekommen sein, das immer im zweiten Stock gleich links hängt?“ überlegte Herr Stürmer, als er seinen Bücherstempel betrachtete. Er hatte sich vorgenommen, ihn einmal zu ordnen, aber das war schon vor vielen Jahren gewesen, als er in die neue Wohnung zog. Die Bücher hatten die Stühle einfach in Kisten in sein Studierzimmer gestellt. Die Buchstaben räumte die Bücher aus den Kisten auf die Regale. Und Herr Stürmer befragte sich, wie am besten vorgehen und diejenigen, die auf den Kopf gestellt waren, in ihre angemessene Stellung zu bringen. Er hatte dem Wälzer schon tausendmal gesagt, das man Bücher beim Abhandeln nicht auf den Kopf stellen solle. „Sehen Sie Sina, sonst muß man, wenn man sie suchen will, sich auch auf den Kopf stellen.“

Sina lachte und stellte die Bücher beim nächsten Abstauben wieder auf den Kopf. Da war nichts zu machen! Aber, das dieses Buch nicht da war, dieses dicke, wertvolle Buch, das noch ganz neu war, das er noch nie aufgefalten hatte, das er aber immer lesen wollte, diese Sünde ärgerte ihn... Wo konnte es nur hingekommen sein?

„Wo ist es denn, dieses Buch?“
„Das weiß ich nicht mehr“, sagte er. „Das hab' ich abgelegt, als wir hier einzogen. Das sind jetzt fünf Jahre her. Wie soll ich das noch wissen?“
„Dann recht es vielleicht auch noch da“, meinte sie.

„Nein, es steht eben nicht mehr da!“ rief er angezerrt und warf die Bücher auf den Teppich, daß der Staub wirbelte... Ja, so mußte man in seinem Haus keine Bücher abgeben, das war ein solches wertvolles Ding und ja, wenn's ein Buch noch wäre!

Dieser Vorwurf fand Frau ungerührt, denn er hatte ihr ausdrücklich verboten, seine Bücher herauszunehmen... Du kannst mich ja darum bitten. Ich gebe dir, was du haben willst, hatte er gesagt, aber nicht mir für je Bücher aus dem Schrank heimlich fort zu nehmen das nicht leidet.

Dieses verdammbare Buch hatte er selbst in die zweite Reihe auf der linken Seite gestellt. „Gibt denn jemand hinter meinem Rücken an die Bücher?“ Er lag sich drohend an. „Wie kann ich erreichen, daß ein Hund so mit beachtet wird, geschweige denn er fällt!“

„Beruhige dich doch“, sagte die Frau. „Wir werden es schon finden. Daß mich dir helfen!“ Und sie setzte sich auf den Teppich neben ihn und wühlte in dem Bücherberg. Aber das kostbare Buch fand sich nicht...

„Sina, haben Sie vielleicht ein Buch hier weggenommen?“ Aus Versehen, meine ich nur.“

„Was für ein Buch?“ fragte Sina, die mit dem Fußhebel ankam.

„Es war die, in Feinen gebunden, rot oder blau, mit Goldschnitt über, und es stand immer hier links, wo dieses Buch ist. Es muß doch eine dabei gewesen sein. Ich habe bemerkt, daß das Buch dort kam, wenn man seinen Bücherstempel offen läßt, ja, aber manchmal Benutzung! Unerbittlich, daß einem so ein wertvolles Buch einfach verschwinden kann!“

„Ja, ich hab's nicht gestohlen“, sagte Sina gekränkt.

„Das hat ja niemand behauptet, aber es ist doch verwunderlich.“

„Sina, ich hab' dich nicht geholt!“ rief Sina. „Es sind doch noch mehr Leute hier im Hause, und es kommt doch sehr oft Besuch, der hier wohnt, und ich hab' schon oft gesehen, daß die Herren vom Bücherstempel standen, wenn sie allein waren.“

„Nichtig, die Herren...“
„Nein, meine ich, das war des Häufels Pfund!“
„Es ist auf, Sina, ich werde meine Maßnahmen treffen.“

„Was willst du denn tun?“ fragte Frau Stürmer besorgt, denn er setzte sich mit einem Kranz an seinen Schreibtisch und zog die Waage herbei.

„Vorläufig kann ich einen Briefbogen ein und begann zu schreiben. Er schrieb: „Lieber Freund...“
„Berzehl, wenn ich mit einer Bitte komme, aber sie ist dringend, und die Sache hat Eitel! Beim Ordnen meines Bücherstempels vermisse ich ein Buch, das ich gerade dringend benötige. Ich brauche es zu einer Arbeit, ein alter Aufsatz eines Veronesi. Da ich mich erinnere, die mehreren Bücher geliehen zu haben, möchte ich dich bitten, mir das Buch doch zurückzugeben, und zwar möglichst umgehend...“

Dieser Brief gab er seiner Sekretärin. „Das schreiben Sie mir amnigst zurück“, sagte er, „und schicken Sie mich die Briefe.“ Und er gab ihr eine Kiste. Seine Frau stellen noch ein paar Fremdbücher ein, der sie auch öfters Bücher geliehen hatte, und es mußten noch zehn Durchschriften gemacht werden, die an Damen gerichtet und mit dem Namen seiner Frau unterzeichnet wurden.

Darauf ging das Ehepaar zur Stadt, er in sein Büro, sie um Besorgungen zu machen. In Herr Stürmer abends heimkam, begegnete er einem Dienstmann auf der Treppe, der ihn fragte, ob er Herr Stürmer sei, er habe etwas abzugeben, und er überreichte ihm ein Buch.

„Aber als er die Tür zu seinem Studierzimmer öffnete, erklärte er, auf dem Teppich



Fritz Koch-Gotha, der bekannte Zeichner und Illustrator, begibt heute seinen 60. Geburtstag. Unsere Bilder zeigen rechts den Maler und links eines seiner bekannten Motive: einen Besuch beim Gemeindevorstand.

lag ein Berg von Büchern, die eben mit Eilboten, mit der Post und teils von den Fremden selbst abgehenden waren. Er sah sie durch, es waren 88 Bücher, gebunden, einige in Goldschnitt, die meisten Kanne er nicht, er hatte sie nie gesehen, nie besessen, aber sie waren gekommen.

Die durch seine energischen Briefaufgeber Freunde hatten ihre Bücherstempel durchgehend und sich alles dessen entledigt, was sie im Laufe der Jahre von irgend jemand ent-

liehen hatten. Es waren köhgebundene Romane, Gedichte, Balladen, Abenteuer- und Pfeilbogenbücher, Briefe von Königen an ihre Frauen, Bücher von Personen aus dem vierzehnten Jahrhundert, von denen er nie etwas gehört, Biographien, die er sich immer gerne angelesen hätte...

Und es sollte den ganzen Sonntag, immerfort wurden noch Bücher abgehoben, teils für ihn, teils für seine Frau, welche die ganze Sache doch nicht anging. Sina mußte oft an

die Hürten laufen. Dieser Bücherberg mußte gar kein Ende. Stürmer klappte ihn neben dem Feuer auf.

„Wir müssen uns einen neuen Bücherstempel anschaffen, liebe Amelia“, sagte er an seiner Gattin, denn die meisten Bücher waren ohne Vorkennzeichen abgehoben worden.

Nur eines war schmerzlich: das schöne, dicke und teure Buch, dessen Titel er vergessen hatte, lag nicht dabei...

Unser Londoner Berichterstatter Werner Crome meldet:

Der „Schneemann“ vom Himalaja

Gibt es vorzeitliche Menschenriesen in Nordindien? / 60 Zentimeter große Fußspuren

In regelmäßigen Abständen kamen im Verlauf der letzten Jahre seltsame Meldungen durch geheimnisvolle Briefe in den Postkasten der Redaktion. Die Spuren, die sie entweder im Meeresschlamm der Flüsse, oder im Dschungelboden vorfanden, waren die eines menschlichen Fußes von etwa dreifacher Größe. Ganz deutlich waren Zeichen und Kerben eingegraben und die Länge der Fußspalten - die Angaben schwankten zwischen 15 und 80 Zentimeter - ließ auf ein enormes Gewicht des Fußbesetzers schließen. Mehrere britische Jagdgesellschaften die Nachrichten und in einem Falle gelang es einem britischen Offizier, die Stelle wiederzufinden und einen Gippsabdruck der Spur herauszuheben. Wissenschaftliche Prüfung ergab, daß es sich um zwei Fußspalten von etwa dreifacher Größe handelte, das eine die dreifache Größe des normalen Durchschnitts besaß. Unter den Eingeborenen der betreffenden Gegenden Nordindiens sind Sagen im Umlauf über menschliche Dämonen von Baumgröße, die den Betroffenen, der sie nicht überleben können, beim Anblick der Spuren reagierten die ein-

geborenen Begleiter des britischen Reisenden laien mit der gleichen Panik, - suchten unter allem Wegebühel das Weite und waren nicht zu bewegen, weiter an der Expedition teilzunehmen.

In London hatte man ungläubig den Kopf geschüttelt, - auch mit dem Gippsabdruck des Fußes machte man wenig anfangen. Da kamen Berichte von Himalaja-Forschern über ähnliche Fußspuren im ewigen Schnee in 2000 Meter Höhe des Gwiraek. Die Eingeborenen, die als Träger fungierten, hielten von unentdeckten „Schneemännern“ berichtet, die bemerkenswerterweise von weißer Hautfarbe und völlig behaart seien. Sehen sie wieder ein derartiger Bericht in London eingetroffen. Es handelt sich um einen bekannten britischen Himalaja-Berichterstatter namens Eric Sjöton, der jedoch von einer Expedition durch das Gwiraekland in der Nähe des Mount Everest nach seinem Ausgangspunkt Kaniffet zurückgekehrt ist. Die Fußspuren, die er beobachtet hat, seien etwa 60 Zentimeter groß und 60 Zentimeter tief gewesen. Es habe sich deutlich um Spuren gehandelt, doch sei er nicht

sicher, ob die Fährte von einem menschlichen oder einem anderen Riesenwesen kamte.

Man hätte zunächst an die Spur eines Elefanten denken können. Das Merkmal wäre, daß auf viele Tagereisen Entfernung hin, sich kein Dorf, keine menschliche Niederlassung und kein Behausen überdauert habe feststellen lassen. Die Sterpa-Leute seiner Begleitung hätten jedoch mit allen Anzeichen des Entsetzens darauf geschworen, daß es sich um die Spur des geheimnisvollen „Schneemannes“ handle. Sein Anblick bringe den Tod und viele Sterpas hätten bereits ihre Begegnung mit dem Schneemann mit dem Leben bezahlen müssen. Neben den frischen „Hüften-Spuren“ habe man die zerstreuten Zeichen gefunden. Dr. Eric Sjöton ist ebenfalls auf der Suche, eine Erklärung zu finden, wie immerzeit Colonel Howard Burn, der Führer der ersten Everest-Expedition, der in 8000 Meter Höhe Spuren eines nackten Riesenfußes gefunden hatte. So ist die Vermutung begründet, daß es sich um Überreste einer Rasse vorzeitlicher Menschenriesen handeln müsse, die sich in unzugänglichen Gebieten Nordindiens erhalten haben. Aber nur Eingeborene haben bis bisher zu Gesicht bekommen!

Ludwig Habermann

Die besiegte Flamme

Man kann auch das verbrannte Papier wieder lesen

Schon manchem dürfte es widerfahren sein: In der Zeit des Augenblicks, etwa bei der Vorbereitung eines Wohnungswechsels, wurde eine wichtige Urkunde in den Ofen geworfen, der eigentlich ein längeres Leben beschließen sollte. Und es gibt gar Zeitgenossen, die ihre Papiere im Briefkasten aufbewahren und sie später in dieser Umkleekabine des nächsten Anwaltes nicht ein, auf - bei einer Generalreinigung des Schreibtisches der alles verbrannte Flamme überantwortet. Das ist dann eine recht schmerzliche Angelegenheit. Es nützt nichts, wenn man in der Nähe handelt. Sollte es selbst gelingen, das verbrannte Papier noch in einer zusammenhängenden Form zu bergen, so pflegt doch die Schrift, die der Urkunde erst den Wert verlieh, unleserlich zu bleiben.

Diesem Unglücklichen kann neuerdings geholfen werden. Es ist heute möglich, den Druck wieder erkennbar zu machen. Die verbrannte Urkunde ist nicht auf jeden Fall unrettbar verloren. Die Forscher J. Ann und J. Mellissimos haben ein Mittel gefunden, das die Buchstaben aufs neue lesbar macht. Sie tauchen das Papier in eine Flüssigkeit, die eine Verbindung von einem Lithiumsalz, zum Beispiel in Benzol-Alkohol, und nehmen im Anschluß daran eine Autophotographie vor. Das Verfahren ist also nicht besonders schwierig. Und wenn es sich auch nicht um Kopierte handelt, die in lehrerlichem Gebrauch sind, so kann man sie doch in einem Laboratorium mittlerer Größe wohl antret-

fen. Man darf damit sagen, daß dieses Verfahren praktisch ist und daß es eine nicht unerhebliche Bedeutung besitzt.

Die Entdeckung wurde in einem Laboratorium gemacht, das im Dienste der Reichsregierung steht und mit biologischen Verfahren arbeitet. Es ist bezeichnend, daß die Nachforschungen fast ausschließlich in einer Zeitschrift gefunden hat, die sich mit den Erfindungen der gerichtlichen Medizin beschäftigt. Schon daraus erhellt die Bedeutung des Geschehnisses: Es wird dem lichtbeständigen Gestein, erstickten Spuren durch die verbrannte Flamme zu befeuchten. Allerdings läßt sich nicht leugnen, daß auch durch andere Zeitschriften durch die Entdeckung der beiden Forscher betroffen werden, die Jungepellen aus Westfalen, die den Gehenken anfahren und nun hinter sich die Brücken abbrechen wollen, indem sie die Briefe aller der verstorbenen Bräute dem biederben Ofen anvertrauen.

Aber der Ofen leidet nicht mehr in der Lage, seine langerröthliche Disposition zu wahren. Er möchte wohl, aber er kann nicht. Die Chemie: sind ihm über. Und der zukünftige Chemann steht sich erwasunen, schon etwas gründlicher vorzugehen. Immerhin - nicht alle Frauen sind neugierig, fast man. Sie werden nicht in der Nähe hofieren. Und auch - sie wissen, die Welt ist rund und muß sich drehen. Und die Welt wäre anders, wenn wir alle Engel wären...

Gangster stehen vor ihren Opfern

Der lärmende Mann, den die eroberten Pistole in den Händen eines Unternehmern, wie häufig Beispiele beweisen, auf eingeschalteter amerikanischer Bürger ausübte, ist neuerdings in New York von einem französischen Ehepaar auf erstickende Weise getötet worden. Aus Herren und Frau Ratisch haben die Pistolenentführer keineswegs diesen doppeldeutigen Einfluß aus, und daher erlitten vier New Yorker Gangster ihnen gegenüber eine ebenso schmerzliche wie wertvolle Niederlage. Ratisch, der sich als Autonomer bezeichnet, wurde in einem Auto in der Finlay Avenue neben seiner Gattin plötzlich von drei bewaffneten Banditen überfallen, die sich den Diamantenabstuhenden von Madame bemächtigen wollten, während ein vierter Bandit mit einem Auto, dessen Motor tief zur Straße bereit stand. Aber die Gangster kamen an die Antriebsmechanik der eroberten Pistolen schlagend Ratisch den ersten der in das Auto einbringenden Banditen einfach nieder, worauf sich auf den zweiten, schlag sich, mit ihm aus dem Wagen fallend, im Straßenraum herum und machte ihn regelrecht fertig. Inzwischen war der dritte Bandit wieder aufgestanden und hatte sich auf Madame geworfen, die ihm einen so kräftigen Schwinger verfehlte, daß er blutend nach seinem Auto blickte, gefolgt von seinem Auto blickte wieder aufgestanden Epischeffellen.

Der dritte Mann, der sich vergebens mit dem Renner des Autos des Ehepaars abgeben hatte, stürzte nun ebenfalls mutlos, ohnehin weniger verdröben, in das Banditenauto. Das Ehepaar sammelte triumphiierend die legegablichen Schmuckstücke der Bande als Beute auf und fuhr mit diesem Beute-material zum nächsten Polizeirevier.

Mittelsächsische Börse

Vorwärts: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 4. Jan. 1937

Table with 2 columns: 'Börsenwerte' and 'Industrie-Obligationen'. Lists various stock and bond prices.

Table with 2 columns: 'Verkehrs-Aktien' and 'Industrie-Aktien'. Lists various stock prices.

Table with 2 columns: 'Bank-Aktien' and 'Ind.-Aktien'. Lists various stock prices.

Table with 2 columns: 'Freiverkehr' and 'Bank-Aktien'. Lists various stock prices.

Berliner Börse

vom 4. Jan.

Table with 2 columns: 'Deutsche Aktien' and 'Goldpandbriefe'. Lists various stock and bond prices.

Table with 2 columns: 'Verkehrs-Aktien' and 'Industrie-Aktien'. Lists various stock prices.

Table with 2 columns: 'Bank-Aktien' and 'Ind.-Aktien'. Lists various stock prices.

Table with 2 columns: 'Freiverkehr' and 'Bank-Aktien'. Lists various stock prices.

Samstag, 5. Januar 1937

Samstag, 5. Januar 1937

Die Anzeigen von Privat zu Privat werden nicht abgehängt (P. 2) sind veröffentlicht und nach Worten berechnet. Die halbjährliche Uberschreibung kostet 20 Pf., die einjährige 30 Pf., Ziffergebühren 20 Pf. Nachdruck werden nicht gestattet. Die vollständige Aufnahme einer 'Zeitung Anzeigen' von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung 'Mittelsächsische', sämtliche Sätze-Zahlung, Halle, Mittelsächsische Zeitung, Berlin, und Merseburger Zeitung, Halle, betragen die Kosten 20 Pf. Ein Klein-Überschreibungswort in der Grundchrift, Ziffergebühren 20 Pf., Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeilen 15 Pf.

Speisezimmer advertisement: 'Speisezimmer würde Ihnen sicher gefallen... 376.000, 444, 535 bis 1200 RM.'

Offene Stellen advertisement: 'Stellensuchenden nur empfohlen... Gebr. Jungblut'

Mädchen advertisement: 'Mädchen für meine 2-Verjonen-Band... Kräftiges Arbeitsmädchen'

Wahlkreise advertisement: 'Wahlkreise... Kräftiges Arbeitsmädchen'

Möbel-Myzug advertisement: 'Möbel-Myzug... Möbelhandlung'

Glätze advertisement: 'Glätze... Herrschafts-Glätzer'

Herren- und Glätzler advertisement: 'Herren- und Glätzler... 5-Zimmerw.'

Herren- und Glätzler advertisement: 'Herren- und Glätzler... 5-Zimmerw.'